

Tätigkeitsbericht 2019

Das Guatemala-Netz Zürich ist sich bewusst, dass es bloss eine Solidaritätsgruppe für bestimmte Bevölkerungsgruppen in Guatemala ist, ein Land, das weit weg auf dem zentral-amerikanischen Landstreifen zwischen den beiden Kontinenten von Nord- und Südamerika liegt. Wir haben auf die Ereignisse dort kaum Einfluss. Die Fäden werden anderswo gezogen: bei den «Eliten» des Landes: Familien von Grossgrundbesitzern, Monopolunternehmern, Finanzleuten und hohen Militärs, die sich in erster Linie darum kümmern, ihren Einfluss und ihren Reichtum beizubehalten und zu vermehren. Regierung, politische Ämter und Funktionen dienen hauptsächlich der Fortführung dieses Systems und richten sich selten am Gemeinwohl für alle und an Gerechtigkeit für jeden aus. Im internationalen Kontext spielt die Grossmacht im Norden eine wichtige Rolle, der diese Kreise gern zu Diensten sind.

Auch wenn im Juni allgemeine und im August Stichwahlen stattfanden, in denen Präsident, Kongressabgeordnete und Bürgermeister*innen gewählt wurden, hat sich an dieser Ausrichtung des herrschenden Systems kaum viel geändert. «Demokratie» kann auch viele trübe Machenschaften und grosses Unrecht abdecken.

Aus der Ferne musste der Vorstand von Guatemala-Netz Zürich zuschauen

- wie z.B. die Internationale Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala (CICIG), die viele Verbrechen der oberen Schichten aufgedeckt und vor Gericht gebracht hatte, demontiert und des Landes verwiesen wurde
- wie ausgewiesene Persönlichkeiten wie die ehemalige Generalstaatsanwältin Thelma Aldana durch gerichtliche Tricks von der Wahl in hohe Ämter ausgeschlossen wurden
- oder wie 22 indigene Bezirke nach der unaufgeklärten Ermordung von drei Soldaten in einer abgelegenen Dorfgemeinschaft für zwei Monate unter Ausnahmezustand gestellt wurden. Nicht dass so der Mord aufgeklärt worden wäre. Doch die Leute bekamen die Macht von Armee und Polizei hautnah zu spüren und wurden eingeschüchtert.

Wir bekamen das alles aus der Ferne mit über guatemalteckische Presseorgane, die erstaunlich offen über die Lage berichten, aus Nachrichten von guatemalteckischen Nichtregierungsorganisationen (NGOs), von Personen und Gruppen, die gewaltlosen Widerstand leisten gegen eine «Entwicklung», die sie um ihre Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser und Umland bringen soll. Und es hat uns sehr betroffen gemacht.

In unserem Bulletin GUATE-NETZ haben wir in drei Nummern (62–64) unsere Mitglieder und Freunde über die Vorgänge in Guatemala informiert. Auch unsere Veranstaltungen dienten diesem Ziel. An der Mitgliederversammlung vom 5. Juni berichtete Jessica García, die als Menschenrechtsbeobachterin mit PBI in Guatemala im Einsatz war, über den mühsamen

gewaltlosen Kampf der Ch'orti' in Chiquimula zur Rückgewinnung ihres Territoriums und Manuel Respondek, der mit PWS in Guatemala war, unterrichtete uns am 11. November über die Auseinandersetzungen ums Wasser in Ixquisis (Huehuetenango).

Unser Fonds «Solidarität – konkret» zur Unterstützung von Menschenrechtsverteidiger*innen in Guatemala hat sich auch 2019 bewährt. Wir konnten auf fünf Gesuche eingehen und Stiftungen, Kirchgemeinden sowie Privatpersonen dazu bewegen, diesen Fonds zu speisen. Ein Bericht zu diesem Fonds für das Jahr 2019 ist auf unserer Webseite unter Downloads zu finden. Auch das Stipendienprojekt der Bewegung der Landarbeiter*innen (MTC) im Departement San Marcos, das wir schon seit 2011 unterhalten, konnte weitergeführt werden.

Ganz wichtig war im vergangenen Jahr die Arbeit, die wir zusammen mit anderen Schweizer NGOs, die in Zentralamerika engagiert sind, im Rahmen der Zentralamerika-Plattform und des Schweizer Forums für Menschenrechte und Frieden in Guatemala und Honduras – kurz Foro Suizo – geleistet haben. Wir haben die Gelegenheit genutzt, uns an der Vernehmlassung zur Strategie der Internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2021–2024 zu beteiligen. Diese sieht unter anderem den Rückzug der Entwicklungszusammenarbeit des EDA aus Lateinamerika vor. Unsere Stellungnahme fiel recht kritisch aus, wie die vieler anderer Organisationen auch. An seiner Sitzung vom 19. Februar 2020 hat der Bundesrat seine – geringfügig angepasste – Botschaft verabschiedet. Das Dokument wird bald veröffentlicht und dann noch vom Parlament diskutiert. Auf jeden Fall haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere Sicht in dieser Sache einzubringen. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass die Internationale Zusammenarbeit der Schweiz den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung von Guatemala und weiteren Ländern Zentralamerikas Rechnung trägt.

Als Guatemala-Netz Zürich tragen wir auch die Konzernverantwortungs-Initiative KoVI mit. Diese wird nach Verzögerungsmanövern von Ständerat und Bundesrat wohl im Herbst 2020 zur Abstimmung kommen. Das Gebaren der Holding Solway GmbH mit Sitz in Zug, deren Tochterunternehmen Compañía Guatemalteca de Niquel (CGN) in El Estor, Guatemala Nickel ausbeutet und dabei massiv Menschenrechte verletzt und Umweltstandards missachtet, gibt uns fürs JA zur Initiative Schub.

Der ehrenamtliche Vorstand möchte allen Mitgliedern des Vereins für ihr Interesse an dieser Arbeit und ihre Unterstützung unserer Anliegen herzlich danken. Gerne nehmen wir ihre Anregungen und Vorschläge entgegen und freuen uns, dass sie unserem Verein die Treue halten.

Silvia Brennwald, Jacqueline Hefti, Barbara Klitzke Rozas, Verena Ruth Leuenberger, Barbara Müller, Toni Steiner

Zürich, Ende Februar 2020